

Dobrindt wird das MSZ eröffnen

CUXHAVEN. Am Donnerstag wird Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) das Maritime Sicherheitszentrum in Cuxhaven offiziell seiner Bestimmung übergeben. Der spektakuläre Neubau an der Klappbrücke auf dem Gelände des ehemaligen Parkplatzes des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes hat den Bund – und damit den Steuerzahler – 23,5 Millionen Euro gekostet. Dafür erhalten die deutschen Küstenregionen ein maritimes Kompetenzzentrum, in dem rund 100 Experten aus sieben Behörden von Bund und Küstenländern zusammenwirken. Sie sollen im schlimmsten Fall bei Schiffskatastrophen in Nord- und Ostsee gewappnet sein und mit gebündelten Kräften bei Havarien, Ölunfällen und anderen Schadensfällen vorgehen können. Die Errichtung des europaweit einmaligen MSZ gründet unter anderem auf den Erfahrungen aus dem Brand des Holzfrachters „Pallas“ 1998 vor Amrum. (red)

CUXHAVEN STADT & LAND

KONZERTE & EVENTS



Die passenden Karten erhalten Sie in unseren Kundencentern!

WIR BERATEN SIE GERNE!

Mo. bis Fr. von 9.00 bis 17.00 Uhr
CN auch Sa. von 9.00 bis 12.00 Uhr

Cuxhavener Nachrichten Niederelbe-Jahrbuch



JUGEND MUSIZIERT
Jugendliche aus dem Cuxland mit herausragenden Leistungen. Lokales, 8



STREIT UM BETTENSTEUER
Hotel- und Gaststättengewerbe kritisiert die Stadt. Lokales, 9



Ebbe & Flut:
HW: 09:03 / 21:46
NW: 03:16 / 16:00
Wassertemp. 4°
Wind: 0 6
Wattw.: 13:30-16:00

Moin Cuxhaven

Nun soll es tatsächlich über die Bühne gegangen sein: Das wirklich letzte Konzert von Tony Iommi, Ozzy Osbourne und den anderen Mitgliedern von Black Sabbath. Am 4. Februar in Birmingham zogen die Musiker einen Schlusstrich nach fast fünf Jahrzehnten auf der Bühne. Ich nehme das recht leicht, zählte die Band nie zu meinen Favoriten. Ein Mitglied allerdings, und zwar nicht Ozzy. Und so bin ich gespannt, ob der von mir sehr geschätzte Gitarrist Tony Iommi den frisch gewonnenen Freiraum nutzt, mal wieder abseits von Black Sabbath in Erscheinung zu treten. Übrigens: Die Worte „Abschiedstour“ und „letztes Konzert“ lege ich nicht auf die Goldwaage. Eigentlich ist doch jeder Musiker, jede Gruppe, die mit großem Brimborium ihren Abschied zelebrierten und dann auch überlebten, zurückgekehrt. An einen wahrheitsgemäßen Umgang erinnere ich mich nur bei Phil Collins. Der ging, als er sich verabschiedete, auf seine „First-Farewell“-Tour, seine „erste“ Abschiedstour.
Kai-Chr. Krieschen



Das Forstfahrzeug wurde zum Abtransport gefällter Kiefern genutzt.
Foto: Freiwillige Feuerwehr Altenwalde

300 000 Euro Schaden

Totalschaden: Rückefahrzeug ausgebrannt

ALTENWALDE. Vermutlich infolge einer Reparatur ist am Montag ein großes Forstgerät im Bereich des Altenwalder Forstes bei Waldarbeiten in Brand geraten und völlig zerstört worden. Das bestätigte gestern auf Nachfrage Revierförster Henning Wehebrink.

Die Kräfte der Berufsfeuerwehr (neun Mann) konnten das sogenannte Rückefahrzeug nicht mehr retten. Sie waren um 13.06 Uhr alarmiert worden. Als sie auf dem Gelände des ehemaligen Munitionsdepots, kurz vor Oxstedt, eintrafen, brannte das Gerät bereits in voller Ausdehnung. Unterstützt wurden sie bei den Löscharbeiten (mit Wasser) durch 12 Kräfte der Freiwilligen Feuerwehr Altenwalde. Mit ihrem Einsatz verhinderten die Feuerwehren, dass die Flammen auf einen nebenan geparkten Wohnwagen und eine mobile Tankstelle übergreifen konnten. Der Schaden wird von der Feuerwehr auf rund 300 000 Euro geschätzt. (tas)

Im Blickpunkt: Maritimes Sicherheitszentrum wird Donnerstag feierlich eröffnet



Kunst am Bau im Foyer des Maritimen Sicherheitszentrums: Realisiert wurde aus neun Vorschlägen die Arbeit des Bremer Künstlers Hinrich Brockmüller. Es handelt sich um eine aus gegossenem Aluminium bestehende zwölfteilige Weltkarte mit den als Reliefs ausgebildeten Meeresgrundflächen. Enak Ferlemann hat das Projekt MSZ in seiner Funktion als Parlamentarischer Staatssekretär über Jahre sehr gefördert.
Fotos: Sassen/WSA Cuxhaven

Maritime Kompetenz unter einem Dach

Der Aufbau des Maritimen Sicherheitszentrums war eine schwere Geburt mit einem langen Vorlauf / „Pallas“ gab den letzten Anstoß

Von Thomas Sassen
CUXHAVEN. Kommen Donnerstag wird Verkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) nach Cuxhaven kommen und das Maritime Sicherheitszentrum mit einem feierlichen Akt offiziell eröffnen. Damit geht der seit Juli 2016 andauernde vorläufige Wirkbetrieb des MSZ in den Regelbetrieb über. In dem Neubau arbeiten rund 100 Personen aus sieben Behörden von Bund und Küstenländern unter einem Dach. Damit hat der Bund für 23,5 Millionen Euro ein maritimes Kompetenzzentrum geschaffen, das in seiner Struktur einmalig in Europa ist.

Dass der spektakuläre Neubau in Cuxhaven gebaut wurde, war alles andere als selbstverständlich. Der Aufbau des Havariekommandos nach dem Unfall mit dem brennenden Holzfrachter „Pallas“ im Oktober 1998 vor Amrum war ein wichtiger Schritt auf dem Weg, die Schlagkraft der maritimen Behörden in deutschen Gewässern mehr zu bündeln, die Vorläufer einer Deutschen Küstenwache reichen aber weiter zurück.

Der Leiter des Wasserstraßen- und Schiffsverkehrsamtes Cuxhaven, Bernhard Meyer, hat den Aufbau mit gesteuert. Er erinnert sich an die Vorgeschichte, über die er unserer Zeitung berichtet hat.

1975 schuf der Bund in Cuxhaven einen sogenannten „Zentra-

len Meldekopf“ sowie eine zentrale Einsatzleitgruppe, um für Ölunfälle auf See besser gewappnet zu sein. Die Havarie der „Anne Mildred Brövig“ mit 45 000 Tonnen Rohöl an Bord in der Nordsee war der Anlass, in diesem Bereich etwas zu verbessern. Schon dieser Meldekopf wie auch die 1980 geschaffene Sonderstelle des Bundes zur Bekämpfung von Ölunfällen wurden in Cuxhaven beim hiesigen Wasserstraßen- und Schiffsverkehrsamt angedockt. Ein Jahr später schlossen sich die Länder der Einrichtung an.

Bündelung der Kräfte

Auslöser für die Bündelung der Kräfte war also der Gedanke eines verbesserten Umweltschutzes auf See und an den Küsten. Erweitert wurde das Aufgabengebiet, nachdem 1983 auf der Elbe vor Cuxhaven das vor allem mit Feuerwerkskörpern beladene Containerschiff „Ever Level“ tagelang gebrannt hatte. Ergebnis war die Schaffung der „Sonderstelle zur Bekämpfung von Meeresverschmutzung“, die im Radarturm untergebracht und als Sonderstelle dem WSA Cuxhaven zugeordnet war.

1995 einigten sich Bund und die fünf Küstenländer, das Tagesgeschäft ihrer maritimen Einheiten in einer Küstenwache effektiver zu koordinieren, nachdem Mecklenburg-Vorpommern sich mit seiner Wasserschutzpolizei ebenfalls angeschlossen hatte. Damals wurde die Arbeit noch



Das Cux-Hafen-Haus sollte ursprünglich zum MSZ umgebaut werden.

unterteilt in ein Küstenwachzentrum für die Nordsee in Cuxhaven und eines für die Ostsee in Neustadt/Holstein. Untergebracht war das Küstenwachzentrum Nordsee in einem Provisorium in der zweiten Etage des sogenannten Glasturms des Wasser- und Schiffsverkehrsamtes Cuxhaven. Das änderte sich auch nach der Gründung des Havariekommandos am 1. Januar 2003 nur insofern, als das zusätzliche Personal auf mehrere Gebäude des WSA verteilt wurde, „übergangsweise“, wie es damals behördenintern hieß.

Das Provisorium hatte 13 Jahre lang Bestand und verlangte von den Beteiligten, unter sehr schwierigen räumlichen und technischen Bedingungen im Gemein-



Der Neubau des Maritimen Sicherheitszentrums wurde auf dem früheren Parkplatz des Wasserstraßen- und Schiffsverkehrsamtes gebaut.

samen Lagezentrum im Rund-um-die-Uhr-Betrieb eng zusammenzuarbeiten.

11. September

Spätestens nach dem Anschlag vom 11. September 2001 in New York änderten sich die Vorzeichen bei der maritimen Notfallvorsorge. Nun mussten bei allen Konzepten mögliche terroristische Anschläge auf maritime Ziele mitgedacht werden. Vorkehrungen bezüglich „Safety“ (Umweltschutz) wurden nun stark erweitert auf den Bereich „Security“ (Sicherheit).

Es galt nun, eine angemessene Unterbringung für das Maritime Sicherheitszentrum zu finden, mit ausreichend Platz für die ständig mit rund acht Beamten besetzte

Operationszentrale, das Gemeinsame Lagezentrum.

Natürlich interessierten sich auch andere Küstenstädte. Politik und Verwaltung konzentrierten ihre Suche jedoch auf Cuxhaven.

Ins Auge gefasst wurden das Gebäude der Bundesvermögensverwaltung bei der Alten Liebe, Liegenschaften im Bereich der Altenwalder Kaserne, die ehemalige Landeszentralbank (Bibliothek) und schließlich das Cux-Hafen-Haus, das damals der Firma Voss gehörte. Nach einer Ortsbesichtigung im September 2008 kam der Rechnungsprüfungsausschuss zu der Auffassung, dass es zielführender und auch kostengünstiger wäre, neu zu bauen als das frühere DFFU-Verwaltungsgebäude für den neuen Zweck umzubauen.



Einer der Arbeitsplätze im Gemeinsamen Lagezentrum See, dem Herzstück des Maritimen Sicherheitszentrums.
Foto: Sassen

Sicher auch vor Cyberangriffen

Die Energieversorgung des Gebäudes ist doppelt abgesichert

CUXHAVEN. Der Inbetriebnahme des neuen Maritimen Sicherheitszentrums gingen gut sechs Jahre Planungs- und Bauzeit voraus.

Nachdem das Bundesverkehrsministerium im November 2009 den Finanzierungsplan abgesegnet bekommen hatte, gab es einen EU-weiten Architektenwettbewerb, ausgeschrieben vom Staatlichen Baumanagement in Cuxhaven. Der Gewinner, das Büro Mahler, Günster und Fuchs aus Stuttgart, wurde im Januar

2010 mit seinen Entwurf prämiert. Am 12. November 2012 erfolgte der erste Spatenstich für den dreistöckigen Bau mit quadratischem Grundriss.

Im Juli 2014 war der Rohbau fertig, die Beteiligten feierten Richtfest. Die besonderen planerischen und technischen Anforderungen für das Gebäude rührten daher, dass es im Nachhinein als „kritische Infrastruktur“ eingestuft wurde. Das hatte Auswirkungen auf die Beschaffenheit vor

dem der Fenster, des Daches, der Zugangsrichtungen sowie auf die im Haus installierte Informationstechnik. Sprache, Daten und Videos werden in jeweils separaten Netzen übertragen.

Außerdem ist die Energieversorgung durch zwei separate Netze und zwei Notstromaggregate doppelt abgesichert. So sollen die Mitarbeiter im MSZ auch im Falle einer Naturkatastrophe oder eines Cyberangriffs weiterarbeiten können. (tas)